

Zwischen den Kulturen

Interkulturelle Bibliotheksarbeit

Autorin: Beate Wegerer

Öffentliche Bibliotheken leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration von ZuwanderInnen und ethnischen Minderheiten. Was aber ist „interkulturelle Bibliotheksarbeit“?

Unter interkultureller Bibliotheksarbeit werden all jene Funktionen und Maßnahmen subsumiert, mit denen eine Bibliothek auf die kulturelle Vielfalt der heutigen Gesellschaft reagiert, z. B.:

- ▶ Bibliothek als Ort der Integration und des interkulturellen Lernens,
- ▶ Bibliothek als Ort des Erwerbs und der Pflege von Sprache von Klein auf,
- ▶ Bibliothek als Brücke ins Ausland.

Zielgruppen der interkulturellen Angebote Öffentlicher Bibliotheken sind somit u. a.:

- ▶ neu ankommende MigrantInnen und Flüchtlinge, die eine Anlaufstelle für ihre Integration in die Gesellschaft suchen,
- ▶ schon lange im Land lebende AusländerInnen, eingebürgerte MigrantInnen, Menschen mit Migrationshintergrund, die ihre kulturellen Wurzeln pflegen wollen,
- ▶ ethnische Minderheiten, deren Kultur als Teil der gesellschaftlichen Realität des Landes in der Bücherei repräsentiert sein sollte,
- ▶ PädagogInnen, die in ihrem beruflichen Alltag mit kulturell heterogen zusammengesetzten Gruppen von Kindern zu tun haben und/oder ein breites Wissen über die Vielfalt der Lebensweisen und Kulturen als Basis für Toleranz und Offenheit vermitteln wollen,
- ▶ Eltern, die ihren Kindern durch frühe Mehrsprachigkeit bessere Chancen in unserer globalisierten Welt bieten wollen,
- ▶ alle Menschen, die sich für das Erlernen und die Pflege von Fremdsprachen interessieren,
- ▶ all jene NutzerInnen, die sich mit gesellschaftspolitischen Entwicklungen auseinandersetzen wollen, die kulturelle, politische oder gesellschaftliche Themen studieren bzw. dazu arbeiten, die gerne reisen oder die sich aus einem anderen Grund über andere Kulturen informieren möchten.

Die Rolle von Bibliotheken in der multikulturellen Gesellschaft

Besonders Bibliotheken als Institutionen, die sich der außerschulischen und lebenslangen Bildung verschrieben haben, können in einer multikulturellen Gesellschaft eine wichtige Rolle spielen, sofern sie eine Vision von ihrem interkulturellen Engagement haben und sich dafür aktiv einsetzen.

Für neu ankommende ImmigrantInnen und Flüchtlinge haben Bibliotheken das Potential, eine unschätzbare Ressource für den Aufbau eines neuen Lebens in einer neuen Umgebung zu werden.

Sie können unterschiedlichen ethnischen Gruppen vielfältige Gelegenheiten bieten, sich an ihrem kulturellen Erbe zu erfreuen, den Kontakt mit dem Heimatland zu pflegen, die Muttersprache zu sprechen, die Sprache des neuen Landes zu lernen, einen Weg in die neue Gesellschaft zu finden und am kulturellen Leben dieser teilzunehmen.

Die interkulturelle Bibliotheksarbeit wendet sich jedoch nicht ausschließlich an MigrantInnen, sondern bietet selbstverständlich allen BibliotheksnutzerInnen gleichermaßen und unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund Zugang zu den entsprechenden Angeboten.

Bibliotheken sind darüber hinaus Institutionen mit einem niederschweligen Zugang und erzeugen vielleicht weniger Berührungspunkte als andere öffentliche Institutionen, daher bergen sie ein großes Potential als Orte der Integration von MigrantInnen. Eine Bibliothek hat wie kaum eine andere Institution das Potential, zu einem „low level meeting place“ zu werden, d. h. zu einem Ort, an dem man auch Personen begegnet, mit denen man wenig gemeinsam hat. In der Bücherei treffen SeniorInnen auf StudentInnen, ManagerInnen auf Arbeitslose, Schöngesteir auf Technik-Freaks und eben auch Menschen unterschiedlicher Kulturen aufeinander. Die Bücherei kann diese Begegnungen fördern, durch gezielte Projekte unterstützen und ihr Potential an neuen Erfahrungen als besondere Qualität erkennbar machen.

Letztendlich ist die interkulturelle Bibliotheksarbeit das ideale und einzig opportune Instrument, um die Bibliothek als Ort der Offenheit,



► Interkulturelle Bibliotheksarbeit als lohnende Investition

der Mehrsprachigkeit, der Internationalität und Aufgeschlossenheit zu positionieren, als Ort, an dem man – neben vielen anderen – auch eine Reihe an Informationen über andere Länder und Kulturen findet, aber auch als Institution, die auf gesellschaftliche Veränderungen (vom Medienwandel bis hin zum sozialen Wandel, der sich aus der Zuwanderung ergibt) reagiert und die Bedürfnisse all ihrer NutzerInnen berücksichtigt.

Interkulturelle Bibliotheksarbeit ist aber nicht als von Zufälligkeiten und persönlichen Interessen abhängiges, letztendlich punktuelles Zusatzangebot zu sehen, sondern ihre Effizienz hängt davon ab, dass die Bibliotheksleitung sich explizit dazu bekennt, diesen Aspekt ins eigene Leitbild integriert und auch die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, akzeptiert.

Internationaler Kontext

Die IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions) hat bereits 1982 erstmals einen Normenkatalog für die Bibliotheksleistungen in multikulturellen Gebieten erstellt, der in seiner 2002 überarbeiteten Form auch heute noch gültig ist.

Diesen Richtlinien liegt als allgemeines Prinzip zu Grunde, dass Bibliotheksleistungen allen ethnischen, linguistischen und kulturellen Gruppen in gleichem Maße und ohne Diskriminierung zur Verfügung gestellt werden. Sie umfassen Empfehlungen im Bereich des Medienbestands, der Bibliotheksmaterialien, der Informationsdienstleistungen, der operativen bzw. technischen Umsetzung, des Veranstaltungswesens, der Vernetzung und Kooperation, der Personalpolitik etc.¹

In der praktischen Umsetzung der interkulturellen Bibliotheksarbeit sind die angelsächsischen Bibliotheken (GB, USA, Kanada, Australien, Neuseeland) in einer Vorreiterrolle. Auch im skandinavischen Raum

gibt es viele nachahmenswerte Initiativen zur interkulturellen Bibliotheksarbeit.² All diese Beispiele haben gemeinsam, dass die multikulturelle Bibliotheksarbeit in diesen Ländern „in der nationalen Bibliothekspolitik institutionalisiert [ist] und meist durch staatliche Bibliotheksfachstellen oder Expertengruppen innerhalb von Bibliotheksverbänden gesteuert [wird]. Diese Einrichtungen erarbeiten Richtlinien und Entwicklungsstrategien und unterstützen bei der Umsetzung der Standards, indem sie eine Infrastruktur schaffen, die es jeder Bibliothek ermöglicht, qualitativ multikulturelle Dienste zu leisten. [...] Durch diese zentrale Koordination und Institutionalisierung der multikulturellen Bibliotheksarbeit geht diese nachhaltig gestärkt und gesichert in den festen Kernkanon bibliothekarischer Aufgaben ein ...“³

Aber auch in den deutschsprachigen Nachbarländern^{4,5} sind in den letzten Jahren viele Initiativen zustande gekommen, die gezeigt haben, dass sehr wohl auch engagierte Einzelprojekte zu einer schrittweisen Verbesserung der interkulturellen Angebote einzelner Bibliotheken, Stadtteile oder Städte führen und einen Bewusstwerdungsprozess in der gesamten nationalen Bibliothekslandschaft einleiten können.

Im Deutschen Bibliotheksverband hat sich eine Expertengruppe zur multikulturellen Bibliotheksarbeit⁶ konstituiert und die Initiative OeBmultikulturell, ein deutschsprachiges Forum für multikulturelle Bibliotheksarbeit im Rahmen des Bücherei-Wiki „netbib.de“, befasst sich mit der Vernetzung auf diesem Sektor.⁷

Bibliotheksarbeit in der Praxis

Eine multikulturelle Kundschaft zu haben, ist noch nicht gleichbedeutend damit, eine multikulturelle Bücherei zu haben! Die Umsetzung interkultureller Büchereiarbeit manifestiert sich auf mehreren „Schienen“.

„So viele Sprachen du sprichst, so oft bist du Mensch“:⁸ Ein Schwerpunkt der interkulturellen Bibliotheksarbeit liegt sicherlich im Aufbau eines gut ausgebauten Bestands zum Thema „Fremdsprachen und Sprachenlernen“. Die Vorteile von Sprachkenntnissen sind nicht erst seit Bekanntwerden des Schlagwortes „Lebenslanges Lernen“ bekannt. Sprache als das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen macht vieles möglich: das gegenseitige Verständnis von Menschen verschiedener kultureller Herkunft, die Erhöhung der Mobilität, bessere Chancen am Arbeitsmarkt, die Vertiefung der Muttersprachenkenntnisse und nicht zuletzt auch eine persönliche Bereicherung. Bibliotheksveranstaltungen sind attraktiv und vermitteln Bevölkerungsgruppen unterschiedlichster Nationalität und Herkunft ein Gefühl des Willkommenseins. Den Bibliotheken selbst bieten Veranstaltungen die Möglichkeit, persönliche Verbindungen zu einzelnen Personen und Gruppen herzustellen. Außerdem schaffen sie Kommu-

nikationsmöglichkeiten, die über den Kontakt im Rahmen der normalen Bibliotheksarbeit hinausgehen. Schließlich sind Veranstaltungen eine gute Gelegenheit, um den BibliotheksbesucherInnen die Angebote der Bibliothek vorzustellen und Kontakte unter den KundInnen zu fördern. In der interkulturellen Veranstaltungsarbeit empfiehlt sich zudem eine intensive Kooperation der Bibliotheken mit MigrantInnen-Vereinen, öffentlichen Institutionen mit entsprechendem Arbeitsschwerpunkt, Kulturinstituten, Konsulaten und Botschaften.

Die Bücherei ist natürlich auch ein Ort der Kommunikation:

- ▶ Sie dient Menschen jeden Alters und jeder Herkunft als neutraler, nicht-kommerzieller Treffpunkt.
- ▶ Der Zugang zu Internet und anderen digitalen Angeboten bedeutet für alle BibliotheksnutzerInnen Zugang zu Informationen in allen Sprachen der Welt und die Möglichkeit der Kommunikation mit Menschen aus aller Welt.
- ▶ Sieht eine Bibliothek auch Menschen mit einer anderen als der mehrheitlich in der Stadt vertretenen Muttersprache als Zielgruppe, so versteht es sich von selbst, dass wichtige Informationsmaterialien über die Bücherei und deren Nutzung auch in den am häufigsten gesprochenen Fremdsprachen angeboten werden.
- ▶ Die Belegschaft einer Bibliothek sollte in ihrer Zusammensetzung die Bevölkerung der Stadt angemessen widerspiegeln. Breit gefächerte Fremdsprachenkenntnisse des Personals sind wertvolle Ressourcen in der interkulturellen Bibliotheksarbeit.

Wenn Bibliotheken per definitionem der gesamten Bevölkerung dienen, können sie nicht einzelne Gruppen ausschließen. Da MigrantInnen mit den von ihnen bezahlten Steuerleistungen den Bestand der Öffentlichen Bibliotheken mittragen, haben sie de facto ein Anrecht darauf, dass auch ihre Bedürfnisse angemessen im Angebot der Bibliotheken berücksichtigt werden. Und nicht zuletzt werden Bibliotheken besser besucht und bieten in Bezug auf die eingesetzten Mittel einen höheren Nutzen, wenn sie alle Bevölkerungsgruppen erreichen.

2008: Jahr des interkulturellen Dialogs

Allgemein gesprochen bedarf es, zur effektiven Umsetzung auch im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit, einer Top-down-Einführung durch Bibliotheksleitungen. Indem die Leitung die Relevanz dieses Themas immer wieder betont, Zielvereinbarungen formuliert, Interesse an entsprechenden Projekten zeigt, Ergebnisse feiert usw., macht sie erkennbar, dass der eingeschlagene Weg eine unternehmensstrategische Entscheidung darstellt. Wesentlich ist ebenso, dass alle einzelnen Maßnahmen und Angebote in ein Gesamtkonzept eingebettet sind.

Hilfreich wäre außerdem eine stärkere Vernetzung und ein Informationsaustausch zwischen ähnlichen Initiativen und Projekten sowie die Unterstützung durch Einrichtungen, die Richtlinien, Entwicklungsstrategien und Standards erarbeiten und eine operative Infrastruktur schaffen, wie es in anderen Ländern üblich ist.

Ziel muss letztendlich sein, multikulturelle Services nicht als besondere Zusatzleistung, sondern als integralen Bestandteil der Bibliotheksarbeit zu verstehen und sie zum Fixpunkt nahezu aller Bibliotheksfragen zu machen: von der Budgetierung bis zur Personalplanung und Fortbildung, von der Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Möblierung.

Jede/jeder MitarbeiterIn, die/der nach der Daseinsberechtigung der Bibliothek gefragt wird, sollte unter anderem auch den Aspekt „Förderung der kulturellen Vielfalt in der Gesellschaft“ nennen können.

Die Europäische Union hat 2008 zum Jahr des interkulturellen Dialogs ausgerufen. Ziel ist es, den Umgang der BürgerInnen mit der kulturellen Vielfalt zu verbessern. Ein guter Anlass auch für Bibliotheken, sich dieses Themas anzunehmen!

Fußnoten:

- 1) IFLA-Richtlinien im Detail (dt.): www.ifla.org/VII/s32/-pub/guide-g.htm; Kurzfassung auf Englisch: www.ifla.-org/VII/s32/pub/s32-Raison.pdf (Zugriff: 30. 10. 2007).
- 2) Siehe hierzu z. B.: Larsen, Jens Ingemann u.a.: Kulturelle Vielfalt. Konzepte und Erfolgsfaktoren multikultureller Bibliotheksarbeit. Bertelsmann Stiftung : Gütersloh, 2004, S. 71 ff.
- 3) Sauer mann, Katrin: Impulse aus dem Ausland für die multikulturelle Bibliotheksarbeit in der BRD. Diplomarbeit an der Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien. Stuttgart, 2005, S. 38f.
- 4) Z. B. Stadtbücherei Frankfurt – Zweigstelle Gallus, Stadtbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg, Stadtbibliothek Nürnberg, Stadtbibliothek Stuttgart. Siehe: Sauer mann, 2005, S. 45f.
- 5) Z. B. bietet die öffentliche Stiftung Bibliomedia neben Beratung und Projektbetreuung auch Leihbestände in Fremdsprachen an, siehe: www.bibliomedia.ch (Zugriff: 24. 8. 2007).
- 6) www.bibliotheksverband.de/ex-interkulturell (Zugriff: 24. 8. 2007).
- 7) <http://buecherei.netbib.de/coma/OeBmultikulturellAktuell> (Zugriff: 24. 8. 2007).
- 8) Sprichwort, es wird im Internet den unterschiedlichsten Autoren zugeschrieben – von Aristoteles über Karl Marx, Lomonosov, Schopenhauer, Johann Amos Comenius bis hin zu T. Masaryk.



▶ **Beate Wegerer** ist Leiterin von „Kirango, dem Kinderplaneten“ (Kinderabteilung der Hauptbücherei der Büchereien Wien, www.kirango.at).